A fairytale of love and hate

Von abgemeldet

Kapitel 1:

Lest und urteilt selbst...

+++

A fairytale of love and hate 01

+++

Simon Drachentöter, einziger Sohn Königs Bardons, beschließt die Tochter von König Golwin für sich zu gewinnen und mit dieser Heirat ein Bündnis zwischen den beiden größten Königreichen des Kontinents zu formen. Er begibt sich nach Tanelon, nicht ahnend, das dort sein Schicksal auf ihn wartet.

+++

Die kleine Schar Reiter folgte dem Lauf des Flusses um eine Biegung, nahm im Galopp die nächste Anhöhe und sah ihr Ziel zum Greifen nah vor sich.

Nicht weit entfernt erhob sich Tanelon, eine reiche und mächtige Stadt, die von dem ebenso reichen und mächtigen Golwin regiert wurde.

Der Anführer der Schar, ein wahrer Riese von fast zwei Metern, spornte noch einmal sein Pferd an. Kaum konnten seine Männer Schritt mit ihm halten, als er ihnen voran durch das offene Stadttor preschte und ihren Blicken entschwand. Sie holten ihn erst wieder kurz vor den Toren des Palastes ein, wo er sein Pferd zügelte und auf sie wartete. Gemeinsam ritten sie in den Hof des königlichen Schlosses ein.

Simon Drachentöter, der junge Prinz, der durch seinen Sieg über den schrecklichsten aller Drachen zu Ruhm gelangt war, blieb im Sattel und erwartete das Erscheinen eines Bediensteten, dem er seine Ankunft melden konnte.

Ihre Ankunft löste eine Welle von Aufregung und Verunsicherung aus, die bald auch dem König zu Ohren kamen, der in seinem Ratssaal hockte und mit seinen Ministern über die miserable Ernte sprach.

"Was ist denn da los?!" Golwin runzelte die Stirn und winkte einem der Diener, damit

dieser nachschaute.

"Da unten sind ein paar Reiter, Eure Hoheit!"

"Wirklich?! Wer ist es denn?!"

"Das weiß ich nicht, Eure Hoheit! Dieses Wappen habe ich noch nie gesehen!"

Golwin erhob sich leise seufzend und begab sich selbst zum Fenster. Seine Räte folgten ihm umgehend. Schweigend starrten sie minutenlang hinunter und keiner von ihnen wußte, wer dort angekommen sein mochte.

"Schafft Toren her. Er muss sich dies ansehen." Während sie auf die Ankunft des königlichen Traumwebers warteten, tappte Golwin ungeduldig mit den Fingerspitzen gegen den Fensterrahmen. Schon oft hatte er seinem Traumweber befohlen, an den Ratssitzungen teilzunehmen, doch bisher hatte der junge Mann sich immer gedrückt. Golwin beschloß, dass sich dies von nun an ändern würde.

Es dauerte nicht lange und Toren erschien atemlos neben seinem König. Er warf einen kurzen Blick auf die Reiter im Innenhof und zuckte unbeeindruckt mit den Schultern. "Das müsste Simon Drachentöter sein," mutmaßte er schließlich, kaum das er einen Blick auf die Reiter geworfen hatte. "Niemand sonst würde eine Eskorte von nur sechs Reitern mitbringen. Außerdem sieht man auf seinem Banner einen von einem Schwert durchbohrten Drachen!"

Der König wandte sich brüsk ab und ließ Toren einfach stehen. Er ärgerte sich, dass ihm die Bedeutung des Wappens nicht klar geworden war und beschloß, seinen Gast persönlich im Schloßhof zu begrüßen.

+++

Auch in den Frauengemächern war die Ankunft des Drachentöters nicht unbemerkt geblieben und hinter dem Fenster der Kemenate drängten sich Erlind und ihre Zofe Mailie, um einen Blick auf den Besucher zu erhaschen.

"Wer mag das sein? Wieder einer dieser schrecklichen heiratswütigen Prinzen?" Erlind lehnte sich noch ein wenig weiter vor und erkannte endlich das Wappen, welches der geheimnisvolle Fremde mit sich führte. "Das gibt es doch nicht! Das ist der Drachentöter!"

Ihre Zofe wippte aufgeregt auf den Fußballen. "Oh, schaut doch nur! Das muss der Drachentöter sein, der Große mit den blonden Haaren! Seht Ihr wie stattlich er ist? Wenn er um Euch freit, werdet Ihr doch ganz sicher annehmen?! Nicht wahr?"

In diesem Augenblick sah Simon kurz auf und Erlind trat rasch einen Schritt zurück. Mailie sank beinahe in Ohnmacht, als sie selbst auf diese Entfernung die strahlend blauen Augen des Mannes bemerkte. "So ein gutaussehender Mann! Oh, Erlind! Wie es scheint, hat das Warten sich doch gelohnt!"

"Rede keinen Unsinn!" fuhr Erlind ihre Zofe ungehalten an und rückte ihren Schleier zurecht. Auch sie war beeindruckt vom Äußeren des Mannes, wollte sich dies jedoch nicht anmerken lassen. "Ich werde ihn ja nachher sicher noch kennenlernen und wahrscheinlich wird er sich als einfältiger Narr entpuppen, dessen Intelligenz nur dazu ausreicht, um ein Schwert richtig zu halten."

Ihre Zofe schüttelte nur den Kopf. "Ihr seid schrecklich zynisch."

"Mag sein," stellte Erlind unbeeindruckt fest und kehrte zu ihrer Stickarbeit zurück, die sie fallengelassen hatte, als sie die Reiter im Hof hörte. "Aber ich will mein Leben nicht mit jemandem verbringen, der nur Krieg und Zerstörung im Kopf hat."

"Ganz anders als Euer Elfenlord, nicht wahr?" konnte Mailie sich nicht verkneifen einzuwenden und empfing dafür einen tadelnden Blick aus den dunkelblauen Augen ihrer Herrin.

"Du weißt ebenso gut wie ich, dass Toren nicht von Elfen abstammt! Schon als Kind wurde er immer wegen seinem Aussehen gehänselt, aber jeder weiß doch, dass da kein Fünkchen Wahrheit enthalten ist. Erzähl also keinen Unsinn, Mailie!"

"Nun, dies ändert aber nichts an der Tatsache, dass Ihr Euch für ihn interessiert. Leugnet es nicht, ich kann es Euren Augen ansehen, wenn Ihr ihn anschaut." Mailie konnte es nicht lassen. Ihr gefiel es, ihre Herrin in die Enge getrieben zu haben. Es war einer der seltenen Momente, in denen sie ein wenig Macht über Ihre Herrin hatte.

"Toren wird mich niemals als mögliche Gemahlin ansehen. Für ihn bin ich nichts weiter als die Prinzessin dieses Landes. Das wird sich niemals ändern, so sehr ich es mir auch wünsche." Erlind ärgerte sich ein wenig, dass sie so viel von ihren Gefühlen offenbart hatte, aber Mailie war ihre einzige wirkliche Vertraute am Hof ihres Vaters. Ihre Mutter war bei ihrer Geburt gestorben und Mailies Mutter hatte Erlind zusammen mit ihrer Tochter aufgezogen. Die junge Prinzessin war so in Gedanken versunken, dass sie Mailies nächste Worte beinahe überhört hätte.

"Vielleicht solltet Ihr mal etwas anderes versuchen."

"Was meinst du?"

Mailie stützte die Hand auf ihr Kinn und nickte zum Fenster hin. "Warum nutzt Ihr nicht die Ankunft des Drachentöters für Eure Zwecke aus? Weist ihn nicht sofort ab. Tut so, als hättest Ihr Interesse, aber haltet ihn dennoch auf Abstand. Sagt Eurem Vater er soll den Drachentöter einige Wochen hier behalten, damit Ihr ihn kennenlernen und Euch ein Urteil bilden könnt. In der Zwischenzeit werdet Ihr Euch mit ihm unterhalten, ausreiten, den Markt besuchen. Ihr wißt schon, all die Dinge, die Verliebte zusammen unternehmen. Vielleicht merkt Toren dann, wie viel Ihr ihm bedeutet."

Langes Schweigen folgte diesen Worten, dann lächelte Erlind kaum merklich und beugte den Kopf über ihre Stickerei. Mailie war gar nicht so dumm. Eifersucht war eines der stärksten Gefühle und warum sich nicht dieses Gefühls bedienen um zum

Ziel zu gelangen? Erlinds Entschluß stand fest. Sie würde Simon benutzen, um Toren endlich für sich zu gewinnen. Im schlimmsten Falle würde sie den Drachentöter heiraten müssen, doch dieses Risiko nahm sie gern in Kauf.

+++

Simon wurde immer nervöser. Seine Gedanken überschlugen sich. Er war in der Absicht gekommen, die Hand von Golwins Tochter Erlind zu erbitten, aber nun, wo es fast soweit war, überwältigte ihn Panik. All die Sätze, die er sich sorgfältig zurechtgelegt hatte, schwanden einer nach dem anderen aus seiner Erinnerung. Daher war er mehr als glücklich, als endlich eine Abordnung von gut einem Dutzend Männern aus dem Schloß trat.

"Dies ist Golwin!" zischte einer der anderen Reiter Simon zu, der den tanolonischen König voller Skepsis betrachtete. Golwin war nicht gerade so, wie er sich den Mann vorgestellt hatte, dem eines der größten Reiche dieser Gegend untertan war. Er war nicht klein, aber damit war eigentlich auch schon alles Positive über ihn gesagt, denn sein schlaffes Gesicht kündete von einem ausschweifenden Leben und sein schwammiger Körper von zu wenig Bewegung.

Simon kamen Zweifel an seinem Vorhaben. Als er aufgebrochen war, hatte er seinem Vater verkündet, er würde die schöne Erlind freien, Golwins Tochter, die bisher jeden Bewerber abgelehnt hatte. Simon sah nun ihren Vater vor sich und nun fragte er sich ernsthaft, ob die Gerüchte über Erlinds Schönheit nichts weiter waren als Lügen. Nicht auszudenken, wenn sie aussah wie Golwin!

"Simon Drachentöter?!"

Auch das noch! Simon zuckte um ein Haar zusammen, als er Golwins zaghafte Stimme vernahm. Wer hatte diesen Mann nur zu einem König gemacht? Rasch überlegte er, was er antworten könnte. Er wollte nun nichts mehr von seinem Willen, Golwins Tochter zu freien, verlauten lassen. Zumindest so lange nicht, bis er Erlind gesehen hatte. Ihm wurde bewußt, dass die Augen aller Anwesenden auf ihm ruhten und verzweifelt suchte er nach einem Ausweg. Als die anhaltende Stille gerade peinlich zu werden drohte, kam ihm eine Idee.

"König Golwin! Ihr seid ein mächtiger König und ich bin in meinem Reich ebenso mächtig wie Ihr! Wie wäre es, wenn wir uns in einem sportlichen Wettkampf messen? Der Sieger wird Herrscher über beide Reiche!" Simon ignorierte die erstaunten Blicke seiner Begleiter und konzentrierte sich auf sein Gegenüber. So kam er in den Genuß mit anzusehen, wie Golwins fröhliche Miene in sich zusammenfiel und gratulierte sich im Stillen für seinen Einfall. Wieder herrschte Schweigen.

"Seid Ihr kleine Kinder, dass Ihr aus einer Laune heraus um ein Königreich spielt? Dies ist keinem Herrscher würdig," mischte sich eine neue Stimme in die Angelegenheit, ehe Simon Golwin noch weiter zusetzen konnte. Der Drachtentöter presste wütend die Lippen aufeinander. Er konnte sich schon denken, wer das war. Es gab mit Sicherheit nur einen einzigen Mann in ganz Tanelon, der sich so etwas herausnehmen durfte und dabei handelte es sich um den Berater des Königs: Toren Feenherz, der

Traumweber des Königs, dessen magische Fähigkeiten weit über die Landesgrenzen hinaus berühmt waren und der durch seine Vorhersagen und Träume dazu betrug, Golwin auf dem Thron zu halten.

Die Stimme war hinter Simon erklungen und dieser wandte sich schnell in die Richtung, aus der er sie vernommen hatte. Zunächst konnte er Toren in der dichtgedrängt stehenden Menge nicht entdecken, doch dann traten die Menschen auseinander und Toren stellte sich neben seinen König. Simon starrte ihn fassungslos an.

Ein schlanker junger Mann von mittlerer Größe. Schwarze Haare, glänzend wie geborstene Kohle. Augen so grün wie Frühlingsgras nach einem Regenschauer und dazu so gutaussehend, dass es beinahe unecht wirkte.

Simon schluckte schwer. Er war völlig verwirrt. Dies konnte nicht Toren sein! Hieß es nicht, er sei schon der Berater des Königs gewesen, als Golwin noch ein kleiner Junge war? Doch sein Gegenüber war höchstens zwanzig Jahre alt. Vier, vielleicht fünf Jahre jünger als er selbst. Vielleicht war er einer von Golwins Neffen? Nein, sein Aussehen sprach dagegen. Golwin war blond und auch Erlind sollte den Gerüchten nach blond sein. Ein Merkmal, welches sie sicher auch mit ihren anderen Familienmitgliedern teilte.

Für einige Augenblicke sprach niemand. Simon stellte bestürzt fest, dass er sein Gegenüber die ganz Zeit über beinahe verlangend angestarrt hatte. Rasch sah er zur Seite. Leichte Röte stieg ihm in die Wangen von der er hoffte, man würde sie für Zorn halten.

"Und wer seid Ihr?!" Simon gab seiner Stimme einen abschätzigen Unterton und versuchte so, seine Erregung zu überspielen.

"Das ist Toren. Einer meiner Berater," mischte sich Golwin wieder ein, dem es nicht gefiel, dass ein anderer im Mittelpunkt stand. Toren neigte nur den Kopf und begegnete Simons Blick mit kaum verhohlenem Spott.

Einige Sekunden lang maßen Simon und Toren sich wortlos, dann wandte Simon sich rasch ab. Ihm war ein wenig schwindlig. Torens dunkles Haar glänzte in der Mittagssonne wie das Gefieder eines Raben und irgendwie fielen ihm bei diesem Anblick Dinge ein, die ihm die Schamröte ins Gesicht trieben.

"Euer Berater hat recht! Es war eine recht kindische Idee," lenkte er hastig ein und registrierte mit Erleichterung, dass Golwin nicht nachtragend zu sein schien. Der König lächelte strahlend und nickte ihm sein Einverständnis zu. Simon atmete erleichtert auf. endlich kam er aus dem Sattel heraus und das nicht eine Sekunde zu früh, wenn er das schmerzhafte Ziehen in seinen Lenden richtig deutete. Er brauchte jetzt so schnell wie möglich ein Bad. Am besten kalt.

"Kommt herein! Wir werden Eure Ankunft feiern!" Golwin winkte einem Stallburschen und wartete, bis Simon abgestiegen war, dann gingen sie hinein. Golwin redete ununterbrochen, doch Simon schenkte seinen Worten keine Beachtung. Sein Blick

suchte unablässig nach Toren, den er in der Menge aus den Augen verloren hatte. Enttäuscht folgte er Golwin in die große Halle. Als sie gerade die Schwelle überschritten, erschien einer seiner Männer und schlug ihm freudig auf die Schulter. "Das lief doch gar nicht schlecht! Drinnen sind wir schon mal und bald werdet Ihr Erlind mit Euch nehmen können!"

Erlind? Simon fuhr schuldbewußt zusammen und lächelte hastig. Erlind hatte er völlig vergessen! Statt dessen fragte er sich, ob er Toren bald wiedersehen würde.

+++

Toren beobachtete, wie sein König und der Drachentöter in perfekter Eintracht das Schloss betraten und schüttelte fassungslos den Kopf. Golwin war wirklich ein Narr. Sein Vater hatte recht gehabt. Toren drehte sich um und verließ mit zügigen Schritten den Schloßhof.

Er suchte sich zielstrebig seinen Weg durch die dicht stehenden Häuser des Handwerkerviertels und verließ schließlich die Stadt. Wenige Minuten später umfing ihn die wohltuende Stille des Waldes und Toren atmete auf. Die Stadt mit ihren engen Gassen und den vielen Menschen wirkte oft bedrückend auf ihn und der junge Mann flüchtete wann immer die Gelegenheit sich bot hinaus in die freie Natur.

An einem kleinen Teich ließ er sich aufatmend nieder und schloß für einen Augenblick die Augen. Der Teich war sein Lieblingsplatz. Wann immer es ging kam er hierher um seinen Verpflichtungen zu entfliehen und endlich er selbst sein zu können.

Ganz in seiner Nähe raschelte es und als Toren die Augen öffnete, sah er gerade noch ein Kaninchen davonhoppeln, das sich in der Nähe unter einem Strauch verborgen hatte. Lächelnd verfolgte er den Weg des Kaninchens, bis dieses seinen Blicken entschwand und sich bis auf gelegentliches Vogelzwitschern nichts rührte.

Warum konnte er nicht für immer hierbleiben? Ob es überhaupt irgendjemanden auffallen würde, wenn er einfach nicht mehr an den Hof zurückkehrte? Toren schnaubte verächtlich. Natürlich würde es auffallen. Der König legte sehr viel Wert auf seine Anwesenheit und auch Erlind hing an ihm. Er verstand zwar nicht warum, aber die junge Frau suchte beständig seine Nähe. Sie war nett und zuvorkommend zu ihm und behandelte ihn meistens wie einen großen Bruder, doch manchmal hatte Toren das Gefühl, als sei da noch etwas anderes. Als wolle Erlind mehr, als er ihr jemals geben konnte. Nicht, das er Erlind nicht gemocht hätte, aber sein Leben war auch so schon kompliziert genug.

Toren beugte sich vor, so dass er sein Spiegelbild im Teich betrachten konnte und fragte sich wohl zum hundertsten Mal, womit er sein Aussehen, das ihn von allen anderen unterschied, verdient hatte. Nun, an seinen Haaren war nichts auszusetzen. Viele der Männer hatten schwarze Haare und auch grüne Augen waren nicht so selten, dass sie unnötige Aufmerksamkeit erregt hätten. Doch womit ließ sich die glatte Haut seines Gesichts erklären, die trotz seiner neunzehn Jahre noch nicht einmal den Schatten eines Bartes aufwies, oder sein leichter, fast schon zierlicher Körperbau? Kein Wunder, dass die anderen ihn für einen Elfen hielten und ihm den Beinamen

Feenherz angedichtet hatten. Toren Feenherz, verkappter Elf und unfähiger Seher. Der junge Mann lachte bitter auf und erschreckte damit eine Amsel, die sich neben ihm niedergelassen hatte. Der Vogel zwitscherte wütend und flatterte davon.

Sein Vater war der beste Seher gewesen, den das Königreich jemals gehabt hatte und das Toren seinem Vater darin nicht das Wasser reichen konnte, belastete ihn sehr. Doch Golwin zeigte sich mit seinen Leistungen zufrieden, verfügte der junge Mann doch über eine Fähigkeit, die seinem Vater verwehrt geblieben war.

Toren war ein Traumweber. Er konnte seine Träume steuern und für andere wahr werden lassen. Torens Vater hatte diese Gabe in seinem erst dreijährigen Sohn entdeckt und gnadenlos gefördert. Toren erinnerte sich nur noch verschwommen an den ersten Traum, den er in seinem Leben gewoben hatte. Völlig unbewußt war es geschehen, doch schon damals hatten seine Kräfte seinen Traum Realität werden lassen und dabei um ein Haar das Dorf vernichtet, in dem seine Mutter und er damals lebten.

Als sein Vater, der von seiner Familie getrennt am Königshof lebte, davon erfuhr, hatte er seinen Sohn zu sich geholt. Diese plötzliche Trennung hatte seine Mutter niemals überwunden. Sie hatte ihrem Mann angefleht, den Jungen bei ihr zu lassen, doch Torens Vater hatte sie grob beiseite gestoßen und war zusammen mit seinem Sohn davon geritten. Toren hatte seine Mutter niemals wiedergesehen.

Die folgenden Jahre waren Jahre voller Schmerzen. Die Ausbildung zum Traumweber war eine der schwersten innerhalb der magischen Zunft und für den erst dreijährigen Toren war die Belastung beinahe zu viel. Doch sein Vater setzte sich durch und schuf so für seinen Herrscher einen starken Nachfolger.

Und jetzt war sein Vater tot und Toren war das Eigentum des Königs. Im wahrsten Sinne des Wortes. Toren lief ein eisiger Schauer über den Rücken und unbewußt tastete er mit einer Hand nach den unter seinem Ärmel verborgenen Narben, die das Messer des Königs in seine Haut gegraben hatten um ihn als dessen Eigentum zu kennzeichnen.

Wie lange würde er dieses Leben noch durchhalten? Er wusste es nicht. Wie oft hatte er sich gewünscht er könne einfach davonlaufen, doch er wusste genau Golwin würde ihn zurückholen lassen und was der König dann mit ihm machen würde... Toren seufzte. Es hatte keinen Sinn. Seine Träume würden sich nie erfüllen. Golwin würde ihn irgendwann zugrunde richten und es gab nichts, was er dagegen tun konnte. Langsam stand er auf und ging zurück in Richtung Stadt.

tbc